

Lichtblick für Mossi-König – der Stausee

08/28

Wasserrecht – Recht auf Wasser – rechtes Wasser

ein Bericht von Bruder Benno

Seit einigen Jahren engagiere ich mich als Missionar ad Gentes in der Dritten Welt. Diese Aufgabe übe ich im Auftrag der Schweizer Franziskanerkustodie aus. Am letzten Tag eines Missionseinsatzes in der Franziskanergemeinschaft in Korsimoro (Burkina Faso) wurde eine Kirche eingeweiht. Mir wurde gesagt, dass ein Muslim die gesamten Kirchenbänke gestiftet habe. Ich war sehr beeindruckt davon, wie herzlich und tolerant die Menschen dort mit den verschiedenen Religionen umgehen. (Da hätten wir noch einiges dazuzulernen, ich denke nur an die lieblosen Diskussionen wegen dem Minarett...) Einerseits wird in Burkina-Faso der eigene Glaube praktiziert, andererseits wird aber auch der Weg des Andern respektiert. – Nach dieser wirklich speziellen Kirchweihe, wo auch der Grand-Chef oder eben der «Mossi-König» mit dabei war, wurde auch ich mit anderen Ehrengästen zu einem feinen Essen eingeladen. Dabei muss man wissen, dass die Einheimischen sehr viel Respekt haben vor ihrem König. Oft konnte ich mit ansehen, wie sie sich aus Ehrfurcht vor ihm auf den Boden warfen. Nun getraute sich aber am Tisch der Ehrengäste niemand neben den König zu setzen. Ich hatte da weniger Hemmungen und setzte mich zum König, da es eh der letzte freie Platz war. Wir unterhielten uns freundschaftlich, lachten und assen Hühnchen. Als er von unseren Tautropfen-Projekten (www.tautropfen.ofm.li) erfuhr, freute er sich sehr darüber. Die «Tautropfen» sind Projekte, die für Werte, Soziales und Bildung stehen. Der König meinte darauf, wenn ich wirklich etwas Nachhaltiges für die Region machen möchte, dann doch bitte eine «Barrage». Eine Barrage ist ein Regenrückhaltebecken, welches der Region die Chance gäbe, während dem ganzen Jahr auf Wasser zurückgreifen zu können, was eine unverzichtbare Grundlage für die Viehzucht und Landwirtschaft bedeutet. Es sei ein riesiges Problem, dass die jungen Leute, bedingt durch die Trockenheit, nur gerade während der ca. 3-monatigen Regenzeit über Arbeit verfügten. Zu viele von ihnen versuchten ihr Glück in den Städten, von wo sie oft gar nicht oder aufgrund fehlender sozialer Regeln krank zurückkämen, oft infiziert mit Aids...

Der König meinte, dass mit ungefähr 100 000 Euro so ein Staudamm realisierbar sein dürfte. Ich lachte und sagte, wir hätten soeben das letzte Schweizer Taschenmesser verschenkt. Ich sei eben nur ein armer Franziskaner, aber ich würde den Gedanken mal in die Schweiz mitnehmen. – Vor meinem Abflug, als ich mit den Brüdern vor Ort beim Abendbrot sass, kam der Muslim zu uns, welcher die Kirchenbänke gestiftet hatte. Er bedankte sich bei mir quasi im Voraus

für den grosszügigen Bau des Stausees in Baskoudre mit einem schönen Ziegenbock... Als ich den Brüdern diesen Bock weiterschenkte und mich für die Gastfreundschaft bedankte, erzählte ich Ihnen natürlich, wie ich zu diesem Tier kam. Es folgte ein herzhaftes Lachen, da ein solches Projekt für einen kleinen Franziskaner schon etwas überrissen ist. Wir schauten von der Klosterterrasse hinüber nach Baskoudre, wo der angeblich geplante Stausee entstehen sollte – und just in diesem Moment wurde der Himmel von einer riesigen Sternschnuppe erhellt. Wir fühlten uns alle ganz eigenartig berührt.

In der Schweiz gab es viel zu erzählen von meinem Afrika-Aufenthalt und der Geschichte mit dem Ziegenbock und der Sternschnuppe. Als ich beim Schweizer Fernsehen zum Samstagsjass eingeladen war, fragte mich die Moderatorin, ob ein Franziskaner auch Wünsche hätte? Wie aus der Pistole geschossen, platzte ich mit dem Stausee für Baskoudré heraus. Die Moderatorin und das Publikum waren jedenfalls sehr überrascht. Und auch wenn ich beim Jassen (Kartenspiel) der absolute Verlierer war, wurden doch spontan etliche Jasskassen für die Verwirklichung des Stausees gespendet. Mit dem mir anvertrauten Geld konnte ich schon bald das Vorprojekt für den Stausee in Angriff nehmen.

Spannend, wie wir – fast wie von Engelshand – immer wieder an die richtigen Leute gerieten... Jedenfalls kam die Vorstudie zum Stehen. Nur stellten sich anstelle der vorausgesagten 100 bis 200 Tausend Franken ungleubliche 1,7 - 2 Millionen Schweizerfranken für die Realisierung des Projektes heraus! – Erschrocken überlegte ich mir, wie ich das meinen Brüdern beibringen sollte. Die werden bestimmt zu recht sagen, he Benno, du bist ja grössenwahnsinnig; das ist doch einfach eine Nummer zu gross für uns etc. – Als ich bei der Rückkehr über die 200 m lange Brücke in Richtung des Klosters auf der Werd-Insel schritt, blieb ich in der Hälfte stehen, schaute in den klaren Rhein und traute meinen Augen nicht: Mit einem Ast zwischen den Zähnen schaute Bruder Biber zu mir hoch und schien mir zu sagen: « He, Benno, sei willkommen in der Schweiz! Baust jetzt auch an einem Damm?! Mach es wie ich: Ein Stück zum Andern! Das klappt schon.» Dann tauchte er wieder unter und schwamm gegen den Strom davon. – Mir kommt dieser Moment immer noch wie ein Märchen vor, da ich schon seit Jahren auf dieser Insel lebe, und noch nie einen Biber gesehen habe! Speziell ist auch der Umstand, dass Biber eigentlich nachtaktive Tiere sind und des Tags kaum zu sehen sind! Jedenfalls machte mir diese kurze Begegnung mit dem braunen Bruder ungleublich viel Mut, zumal er als Symboltier für die Verwirklichung von Visionen steht.

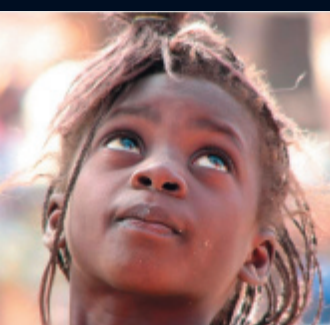
Ich bin erstaunt, was alles geschehen ist und noch

immer passiert. «Ob wir den Staudamm wirklich mal bauen, das sehen wir allerdings erst, wenn er definitiv steht», meinte Roger, einer meiner besten Freunde. Aber Stausee hin oder her: Das Wesentliche rund um dieses Projekt ist die Solidarität zwischen den Menschen! Unglaublich, wieviel Grosszügigkeit dieses Projekt schon bewirkt hat! Unzählige Begegnungen mit Menschen, die spontan mithelfen und Geld spenden... Ein Unternehmer, der sich zu seinem 40. Geburtstag anstelle von Geschenken Geldspenden für den Stausee wünscht. Oder ein junges Ehepaar, welches auf Hochzeitsgeschenke verzichtet und lieber für das

Projekt sammelt... Ein ältere Dame die mir einen Umschlag mit mehreren Tausend Franken anvertraut und jetzt sogar die Stadtharminie Eintracht von Rorschach die sich für dieses Projekt stark macht. Einfach schön zu sehen wie verschiedene «Biber» ihre kleinen und grossen Äste für den Damm bringen. Inzwischen ist ein Trägerverein entstanden mehr darüber unter www.wasserrecht.ofm.li

Pace e Bene Euer Br.Benno-Maria und Team

Hier mache ich kleine Drahtkreuzchen für die Kinder die ausser ihren Kleidern die sie tragen nichts besitzen.



Burkina Faso



ist ein Staat in Westafrika, der im Inneren des Nigerbogens liegt und an Mali, Niger, Benin, Togo, Ghana sowie die Elfenbeinküste (Côte d'Ivoire) grenzt. Die ehemalige französische Kolonie Obervolta erlangte am 5. August 1960 unter diesem Namen, der am 4. August 1984 durch die heutige Bezeichnung Burkina Faso («Land der ehrenwerten Menschen») ersetzt wurde, ihre Unabhängigkeit. Der vorwiegend flache Binnenstaat mit Anteilen an den Großlandschaften Sudan und Sahel ist durch tropisches Klima und verschiedenartige Savannenlandschaften geprägt. Administrative und kulturelle Hauptstadt des 13.730.258 Einwohner (Zensus 2006) zählenden Landes ist die zentral gelegene Millionenstadt Ouagadougou. Etwa die Hälfte der Burkiner (Burkinabe) zählt zur politisch dominierenden Ethnie der Mossi, die bis zur Kolonisierung durch Frankreich Ende des 19. Jahrhunderts in mehreren streng hierarchisch organisierten Reichen lebten. In Burkina Faso werden etwa 60 einheimische Sprachen gesprochen, der Islam ist neben den traditionellen Glaubensvorstellungen die meistpraktizierte Religion. Nach einer Phase politischer Instabilität mit zahlreichen Putschern kam es 1983 zur Revolution des panafrikanistisch-sozialistisch orientierten Thomas Sankara. Burkina Faso gehört zu den ärmsten Ländern der Welt, zeichnet sich heute aber durch eine gewisse Stabilität und die kulturelle Vielfalt der friedlich zusammenlebenden Ethnien aus. Regelmässig wiederkehrende Dürreperioden sorgen oft für große Not der hauptsächlich als Bauern lebenden Bevölkerung. Präsident ist seit 1987 Blaise Compaoré, der das Land seit dem Putsch gegen Sankara semi-autoritär regiert und stabile Verhältnisse zugunsten ausländischer Investitionen geschaffen hat.

Dank ihrer Spende auf Konto 90-35440-3 Vermerk "Tautropfen" ist Hilfe möglich